

Soziales

Frankfurter Kunstprojekt macht Hausfassade mit markantem Zeichen gegen Rassismus – Anthony Yeboah als Motivgeber

„Wir schämen uns für alle, die gegen uns schreien“ – schon von weitem sind das Statement von Anthony Yeboah sowie sein Konterfei an der Hauswand in der Frankfurter Melibocusstraße 86 zu sehen. Das Gebäude in Niederrad, das zum Bestand der Nassauischen Heimstätte gehört, befindet sich in unmittelbarer Nähe des S-Bahnhofs und ist daher für viele Menschen ein Blickfang. Gemeinsam mit dem Frankfurter Fanprojekt hat Mathias Weinfurter, Student an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach, das Kunstwerk erschaffen. Es soll ein nachhaltiges Zeichen für Toleranz und gegen Rassismus setzen. Rund 200 Eintracht-Anhänger sowie zahlreiche prominente Gäste waren nach Frankfurt gekommen, um das überdimensionale Graffito der Öffentlichkeit zu übergeben – darunter auch der ehemalige Spieler der Eintracht Frankfurt, Anthony Yeboah, selbst.



Stolz präsentiert sich Motivgeber Anthony Yeboah vor seinem überdimensionalen Konterfei mit seiner ganz persönlichen Botschaft.

Yeboah: Unverhofft vor Ort

Das Idol der Eintracht-Fans wurde frenetisch bejubelt, als er überraschend persönlich in Niederrad auftauchte. Der ehemalige Bundesliga-Fußballer war eigens aus Ghana angereist, um an der Vernissage teilnehmen zu können. Noch heute genießt der 48-jährige, der zwischen 1990 und 1995 insgesamt 123 Bundesligaspiele absolvierte und 68 Tore für die Eintracht erzielte, absoluten Kultstatus. Stolz posierte er vor seinem 18 mal zehn Meter großen Portrait, das er auch gleich mit seinem Autogramm versah. „Ich war von Beginn an von diesem Projekt begeistert. Ich wünsche mir, dass es zu einer besseren Welt beiträgt“, zeigte sich Yeboah berührt von der Initiative.

Ansprechpartner: Peter Schirra, Leitung Regionalcenter Frankfurt, T. 069 2695778-4010, peter.schirra@naheimst.de; Angela Reisert-Bersch, Leitung Sozialmanagement/Marketing, T. 069 6069 – 1147, angela.reisert@naheimst.de

Bürgermeister Cunitz: „Stadtter für Toleranz“

„Frankfurt am Main ist eine internationale Stadt und bei uns gibt es keinen Platz für Rassismus. Das dies so bleibt, ist kein Selbstläufer. Umso wichtiger ist es, dass wir immer wieder deutliche Zeichen setzen. An dieser Hausfassade der Nassauischen Heimstätte in Niederrad fahren täglich hunderte von Zügen und S-Bahnen

vorbei. Jeder, der vom Flughafen in die Stadt fährt oder umgekehrt, sieht diese Wand mit ihrer Botschaft. Es wirkt wie ein ‚Stadtter für Toleranz‘. Insbesondere hat mich gefreut, dass dieses Kunstprojekt als Initiative aus der Fan-Szene der Eintracht Frankfurt selbst entstanden ist und in der Nassauischen Heimstätte, dem Fanprojekt Frankfurt und dem Eintracht-Museum hilfsbereite Partner gefunden hat“, erklärte Bürgermeister Olaf Cunitz anlässlich der Übergabe. „Diese ‚Graswurzelinitiativen‘ sind mindestens so bedeutsam und erfolgreich, wie alle offiziellen Aktionen der Stadt zu diesem Thema“, so der Stadtplanungsdezernent weiter.

Graffiti schafft Aufmerksamkeit

Die Nassauische Heimstätte hat in der Vergangenheit bereits an anderen Standorten Wandflächen an ihren Häusern für soziale Graffiti-Projekte zur Verfügung gestellt. „Das Frankfurter Fanprojekt und die Nassauische Heimstätte vereint das Bekenntnis zu Toleranz sowie gegen Rassismus und Diskriminierung. Als Wohnungsunternehmen, das selbst Mietern aus über 100 Nationen ein Zuhause bietet, freuen wir uns, ein Kunstprojekt zu unterstützen, das ein weit sichtbares Zeichen für Integration und Toleranz setzt“, bekennt Dr. Constantin Westphal, innerhalb der Geschäftsführung für die Immobilienbewirtschaftung zuständig.

Ein weit sichtbares Zeichen für Integration und Toleranz setzt

Entwurf überzeugte

Mit seinem Konzept beeindruckte Mathias Weinfurter: Er ist der Gewinner des „im gedächtnis bleiben“-Preises der Frankfurter Fan-Förderung, der seit 2013 an Initiativen gegen Rassismus, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit verliehen wird. „Den Plan, ein Haus mit dem Abbild Yeboahs zu versehen, hatte ich schon lange“, so der 25-jährige Künstler. Der passende Schriftzug, der nun in großen Lettern auf der Hauswand prangt, stammt aus einem offenen Brief, mit dem sich Anthony Yeboah, einer der ersten schwarzen Fußballer der Bundesliga, gemeinsam mit Anthony Baffoe und Souleyman Sané 1990 gegen Rassismus in deutschen Fußball-Stadien wehrte. Sein Konterfei soll stellvertretend für alle Menschen stehen, die aufgrund ihrer Hautfarbe in Deutschland diskriminiert wurden und werden. Denn auch 24 Jahre später hat das Thema immer noch nicht an Aktualität verloren...

Arbeit gegen Rassismus ist immer noch aktuell

Peter Schirra
Angela Reisert-Bersch

WIR VERBINDEN WOHNUNGS-
UNTERNEHMEN MIT MIETERN!

STOLPUNDFRIENDS
Die Markenmacher für die Wohnungswirtschaft. Seit 1989.

KUNDENMAGAZINE | MITARBEITERMAGAZINE | NEWSLETTER

www.stolpundfriends.de